

Sieben „Spargelweisheiten“

Kennen Sie mein Lieblingsessen? Richtig, es ist Spargel!

Spargel ist nicht nur ein Delikatessgemüse, sondern auch eine Heilpflanze.

Nach den Wintermonaten ist er das ideale Entschlackungsgemüse für den Körper, auch „Nierenputzer“ genannt.

Sieben Weisheiten will ich dazu verraten.

1. Der kostbare Spargel wächst auf weniger wertvollen Böden, nämlich auf leichten Sandböden. Damit bekommt die eher „benachteiligte“ Natur hier eine große Chance. So kann auch der Mensch seine schwachen Fähigkeiten im Leben einbringen: Er muss herausfinden, was an Wertvollen bei ihm besonders gut gedeiht; das muss er dann wachsen lassen. Es kann für andere zur Delikatesse werden!

2. In unserer Welt zählt leider das Protzige, das oft oberflächlich ist. Der Spargel macht Mut, das verborgene Kostbare zu suchen, das Leise unter der Oberfläche.

Dazu gehört unser Vertrauen zum Wachsen und Reifen im Stillen. Geduld ist gefragt gegenüber den Heranwachsenden; man sollte nicht gleich von Spätzündern oder gar Versagern sprechen. Was mit Verzögerung zum Vorschein kommt, kann umso kostbarer sein. Ich kenne viele hervorragende Frauen und Männer, die es in der Schule sehr schwer hatten.

3. Wer schon Spargel gestochen hat, weiß wie mühsam das ist und dass sich für diese schwere Arbeit oft nur noch Ausländer:innen finden lassen – und wer weiß, dass bei der Ernte ein gutes Auge nötig ist: Wo hebt sich leicht der Boden? Wo drückt sich eine Spargelspitze durch? Es kommt beim Ernten auch auf den richtigen Zeitpunkt an: Zu frühes und zu hektisches Ernten verdirbt ihn; wird er zu spät geerntet, ist er ebenfalls verdorben: denn sobald ihn ein einziger Sonnenstrahl berührt, verfärbt er sich und auch der Geschmack ändert sich.

4. Um das Edle am Spargel zum Vorschein kommen zu lassen, muss man ihn schälen. Er wird erst zum besonderen Genuss, wenn die harten Schalen und Enden beseitigt sind. Auch im Umgang miteinander stoßen wir auf manche harten Schalen. Das kann der Reichtum sein oder die Fassade von Macht, Schönheit und Ruhm, aber auch die Angst, anderen sein Innerstes schutzlos preiszugeben, damit diese Blöße nicht ausgenutzt wird. Da helfen nur Nähe und Vertrauen, um diesen schützenden Panzer abzulegen.

5. Der Spargel entfaltet sein begehrtes Aroma durch das Knochen im Wasser. Auch der Mensch braucht die Hitze der Prüfung, einer Krankheit, eines Reifungsprozesses, um genießbarer zu werden. Wenn wir nicht so oft auf den Boden unserer Tatsachen geholt würden, wüchsen unsere Türme in den Himmel, und wir hätten kein Verständnis mehr für die Not und Verzweiflung anderer. Solche Erfahrungen kochen uns weich, machen uns barmherziger.

6. In das Spargelwasser gehört eine Prise Salz. Salz – davon hören wir im Matthäusevangelium (Mt 5,13) – sollen die Christen in der Suppe/im Spargelgericht der Gesellschaft sein; das erst macht sie würzig und geschmackvoll. Vieles schmeckt heutzutage deshalb in der Öffentlichkeit so schal, weil eine Toleranz nach allen Seiten gelebt wird: Erlaubt ist alles! – Wo bleibt das Salz der Christen?

7. Es empfiehlt sich sehr, dem Spargelwasser eine Prise Zucker zuzufügen. Andersfalls hat der Spargel einen etwas strengen Geschmack. Eine Prise Zucker macht ihn lieblicher. Lieblicher dürften auch Christen auftreten. Sie sollten anderen die Wahrheit (aber was ist die Wahrheit?) wie einen Mantel hinhalten, in den man hineinschlüpfen kann.

Sieben Weisheiten für alle, die gerne Spargel essen.

Guten Appetit wünscht allen Pastor Andreas Bock!



thiermannspargel.de